

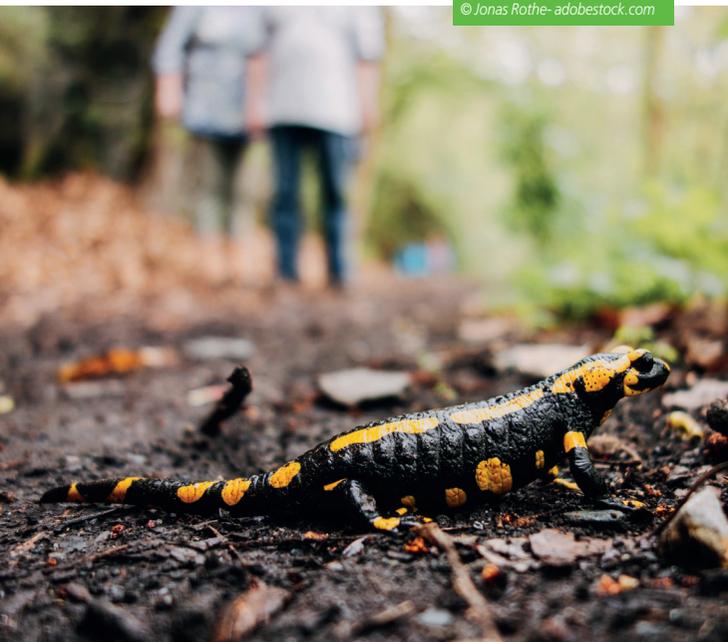
Wie kann der Feuersalamander vor Bsal geschützt werden?

Der bedrohliche Pilz wurde wahrscheinlich durch den Handel mit infizierten Salamandern und durch reisende Menschen über weite Strecken an verschiedensten Orten der Welt verbreitet. Er kann in kontaminiertem Erdmaterial an Schuhsohlen, an Fahrrad- und Autoreifen, an Werkzeugen oder an anderem Arbeitsmaterial haften und somit von Ort zu Ort gelangen.

Der wichtigste Weg zur Verhinderung der Ausbreitung von Bsal sind daher sinnvolle Hygienemaßnahmen für Erholungssuchende, Fachpersonen, die gezielt in Lebensräumen aktiv sind, aber auch für Arbeiten im Wald und an Gewässern.

Beim Spaziergang oder einer Wanderung in der Natur sollten befestigte Wege nicht verlassen und mögliche Amphibienlebensräume nicht betreten werden. Außerdem sollten Amphibien nicht angefasst werden. Erholungssuchende sollten ihr Schuhwerk nach dem Spaziergang gründlich säubern, zuhause desinfizieren und gut durchtrocknen lassen.

© Jonas Rothe- adobestock.com



Gleiches gilt für Schuhe und Gummistiefel von Fachpersonen, Fahrradreifen und für Werkzeuge und Geräte, die in feuchter Erde oder im Wasser eines potenziellen Amphibienlebensraums im Einsatz waren.

Auch die Teile von Maschinen, Reifenprofile oder Ausrüstung, die in Kontakt mit Wasser und feuchter Erde waren, sollten von Pflanzen- und Erdresten befreit, gereinigt und – wann immer möglich – auch desinfiziert werden, bevor sie an einem anderen Standort wieder eingesetzt werden.

Achtung: Desinfektionsmittel darf nicht im Gelände benutzt und ausgebracht werden.

Wenn Sie Maßnahmen im Bereich von Kleingewässern durchführen, informieren Sie sich außerdem im Voraus bei der zuständigen unteren Naturschutzbehörde oder dem zuständigen Veterinäramt, ob die Salamanderpest (Bsal) in diesem Bereich bereits nachgewiesen wurde.

Sollten Sie einen toten Feuersalamander finden, der nicht überfahren wurde, melden Sie Ihren Fund mit der genauen Ortsangabe bitte bei der Abteilung Artenschutz des Veterinäramtes des Rheinisch-Bergischen Kreises. An dieser Stelle werden auch weitere Auskünfte zu dem Thema erteilt.

E-Mail: artenschutz@rbk-online.de

Telefon: **02202 13-2815**

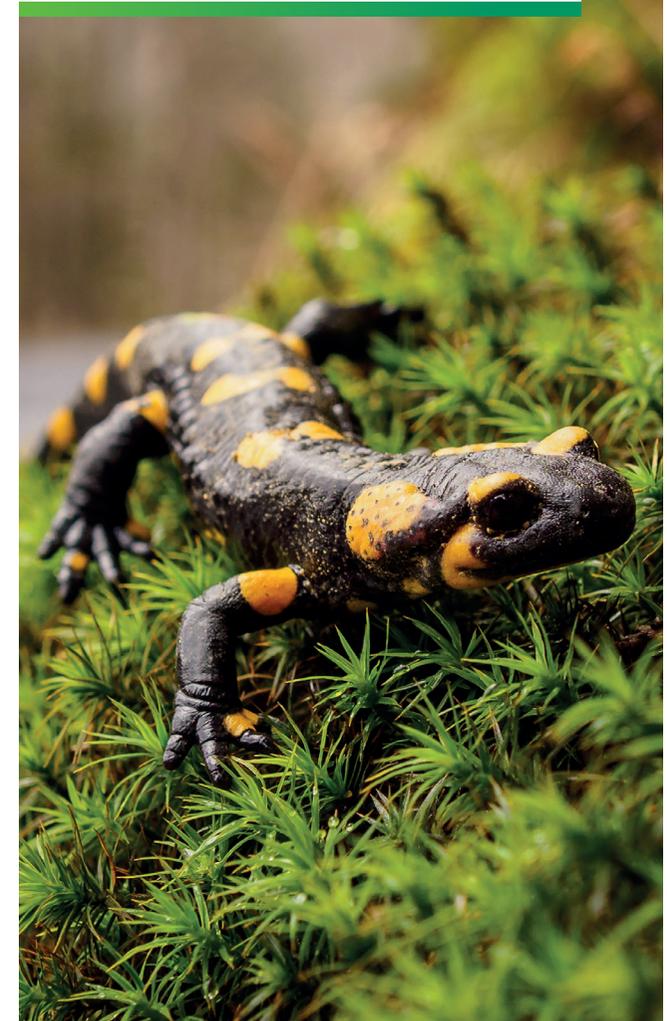


© HPE - adobestock.com



Impressum: Rheinisch-Bergischer Kreis, Der Landrat, Referat für Presse und Kommunikation, Am Rübzahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel.: 02202 13-0, Fax: 02202 13-102497, www.rbk-direkt.de, E-Mail: info@rbk-online.de, Verantwortliche Redakteurin: Nina Eckardt, Layout: Sabine Müller, Titelbild: © lapis2380- adobestock.com, Stand: 2023

Artenschutz im Bergischen Feuersalamander



„Lurchi“ in Gefahr – Feuersalamander schützen

Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) ist der einzige in Nordrhein-Westfalen vorkommende Salamander. Es handelt sich um eine Amphibienart. Wie seine Verwandten, die Molche, gehört er zur Gruppe der Schwanzlurche. Wie in vielen anderen Gebieten Deutschlands ist der Feuersalamander in Nordrhein-Westfalen derzeit noch weit verbreitet. Die hier vorkommenden Populationen stellen einen verhältnismäßig großen Anteil der Weltpopulation dar, weshalb Deutschland international eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser Art trägt. Immer häufiger bedroht den Feuersalamander jedoch auch hier eine lebensgefährliche Pilzkrankung, deren Ausbreitung vor allem durch Hygienemaßnahmen verhindert werden kann.

© Valentin Kundeus - adobestock.com



Das auffälligste Merkmal eines erwachsenen Feuersalamanders ist seine schwarz-gelbe Färbung. Sie signalisiert seinen Feinden und möglichen Angreifern deutlich: Lass mich besser in Ruhe, denn ich bin giftig! Die gelben Flecken oder Bänder auf Kopf, Beinen, Rücken und Schwanz sind eine individuelle Musterung, die sich von Tier zu Tier unterscheidet. Der flache Kopf weist hinten große Ohrdrüsen auf. Auch an den Seiten des Salamanders befinden sich Drüsenreihen. Bei Gefahr kann daraus ein Hautgift abgegeben werden.



Wie lebt der Feuersalamander?

Der Lebensraum eines erwachsenen Feuersalamanders befindet sich überwiegend in feuchtkühlen Laub- und Mischwäldern mit Quellbächen. Alle Amphibien verbringen den ersten Teil ihres Lebens als Larven im Wasser und entwickeln sich dort nach und nach zu erwachsenen, sogenannten „adulten“ Tieren, die – im Fall des Feuersalamanders – an Land leben.

Die Paarung der Feuersalamander findet von März bis September an Land statt. Danach entwickeln sich die Embryonen im Mutterleib des Weibchens. Erst später setzt das Weibchen relativ weit entwickelte Larven einzeln in ein geeignetes Gewässer ab. Die Entwicklung der Larven im Mutterleib bei Nicht-Säugetieren nennt man Ovoviviparie, sie ist unter den heimischen Amphibienarten bei dem Feuersalamander einzigartig. Die Larven des Feuersalamanders haben buschige Außenkiemen am Hinterkopf und charakteristische helle Flecken an den Beinansätzen.

Für das Absetzen der Larven sind insbesondere langsam fließende, nährstoffarme und kühlere Gewässer mit Stillwasserbereichen geeignet. Dort entwickeln sich die Larven noch rund zwei bis fünf Monate und gehen meist zwischen Juni und September als fünf bis sieben Zentimeter lange Jungtiere an Land. Trotz ihrer auffälligen schwarz-gelben Färbung erblickt man adulte Feuersalamander eher selten beim Waldspaziergang. Das liegt daran, dass sie überwiegend nachtaktiv sind und erst bei einsetzender Dunkelheit, meist nur bei Regen und Temperaturen über acht Grad Celsius, ihre Tagverstecke in Totholz, unter Steinen, Laub oder in Höhlen und Erdlöchern verlassen.

Feuersalamanderlarve © Eric Isselée - adobestock.com



Im Spätherbst sucht sich der Feuersalamander frostfreie Quartiere in Höhlen wie alten Bergwerksstollen, im Waldboden oder in Gebäudekellern, in denen er in eine Winterstarre verfällt und so überwintert. Mit steigenden Temperaturen und Niederschlagsmengen beginnt die Aktivitätszeit im Frühjahr ab Februar oder März.

Wodurch ist der Feuersalamander bedroht?

Feuersalamander sind wie sehr viele Tier- und Pflanzenarten unseres Planeten durch die Zerstörung ihrer Lebensräume bedroht. Aufgrund ihrer Biologie sind Amphibien darüber hinaus auch besonders anfällig für Klimaveränderungen und Umweltgifte, denn zum Überleben sind sie auf eine feuchte Umgebung und auf eine gesunde Haut angewiesen. Die Amphibienhaut ist empfindlich, weil sie so dünn ist, dass die Tiere darüber atmen und Wasser aufnehmen können. Spezielle Hauterkrankungen, die sich zunehmend global ausbreiten, sind daher eine zusätzliche tödliche Bedrohung für die dünnhäutigen Wirbeltiere. Besonders gefährlich für den heimischen Feuersalamander ist ein mikroskopisch kleiner Pilz mit dem komplizierten Namen *Batrachochytrium salamandrivorans* – kurz Bsal. Wird ein Salamander von diesem Pilz befallen, erkrankt er schwer an einer Hautinfektion und verstirbt in der Regel innerhalb weniger Wochen. Dieser Pilz, der auch als „Salamanderpest“ oder „Salamanderfresser“ bezeichnet wird, droht sich in Deutschland immer weiter auszubreiten und wurde bereits vereinzelt im Rheinisch-Bergischen Kreis an tot aufgefundenen Feuersalamandern nachgewiesen.



Feuersalamanderuntersuchung

Regelmäßige Untersuchungen einzelner Tiere unter Beachtung strenger Hygienevorschriften zeigen aber auch: Es gibt einige gesunde Populationen, die unbedingt vor einer Infektion geschützt werden müssen.

